Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten Jahrgang 34 - Folge 1: 3-4 (Januar 1996) ISSN 0344-5054
© Volkshochschule Kempten; download unter www.biologiezentrum.at

Enthüllungen eines Moosherbars

Von Dr. Renate LÜBENAU-NESTLE

Schon in den 60er Jahren zeigte Herr Apotheker Adolf Schröppel, Pfronten, mir und meinem Mann einmal anläßlich eines der zahlreichen Besuchen in seinem Hause ein paar Proben eines Moosherbars aus dem letzten Jahrhundert, das er in den 50er Jahren von der Stadt Günzburg erworben hatte, um es vor dem Untergang zu bewahren, da es in einer Turnhalle lag, die zum Abbruch bestimmt war. Ich hatte damals gerade erst die Beschäftigung mit den Moosen aufgenommen und neben dem Beruf und dem Bestimmen der eigenen Aufsammlungen weder Zeit noch Platz, um mich mit diesem Herbar intensiver zu befassen.

Was mir damals schon auffiel, war, daß die Moosproben nicht, wie es heute üblich ist, in gefaltetes Papier eingelegt waren, sondern jeweils mit dem Fundzettel in eigens gefertigte Kartonschächtelchen eingelegt waren, kleinere für die Lebermoose, größere für die Laubmoose; diese waren wiederum in aus Zigarrenkisten hergestellte Kistchen eingepaßt, also eine akribische Arbeit eines handwerklich geübten Mannes. Mit dem Öffnen einiger Schächtelchen war es also nicht möglich auf die Schnelle einen Einblick in die Zusammensetzung des Herbars zu bekommen. Ich erinnerte mich von damals nur noch, einmal den Namen Molendo, ein andermal Arnold gelesen zu haben. Die Sache geriet zwar bei mir nicht ganz in Vergessenheit, aber zunächst wußte ich das Herbar bei Herrn Schröppel in guten Händen.

Nun sind inzwischen Herr und Frau Schröppel sen. verstorben und ihr Sohn, Herr Apotheker Jörg Schröppel war mit der Auflösung des Haushalts und des Nachlasses befaßt und besprach sich mit mir, was mit dem Herbar geschehen sollte, wohl wissend, daß man es nicht einfach dem Untergang überlassen durfte.

Ohne Kenntnis des Herbarinhalts war eine vernünftige Entscheidung kaum möglich, also blieb nur die Wahl, alle Schachteln und Schächtelchen aufzumachen, durchzusehen und zu notieren, immerhin ca. 3 m³ Material! In selbstloser Weise hat sich Frau Eva Maier, Genf, bereit erklärt, diese Arbeit mit mir zusammen durchzuführen, was immerhin eine volle Woche in Anspruch nahm. Was sich dann bei dieser Arbeit ergab, war mehr als nur eine zahlenmäßige Erfassung der mehr als 850 Proben. Es tat sich das Bild eines Mannes vor unseren Augen auf, der mit viel Liebe, Ausdauer und handwerklichem Können und wohl auch finanziellem Aufwand in den Jahren zwischen 1850 und 1896 dieses Herbar aufgebaut hatte. Aus den Fundzettelchen konnten wir entnehmen, daß es sich um einen Herrn Gmelch handeln mußte.

Wer war nun dieser Herr Gmelch? Er mußte z.T enge Kontakte zu zahlreichen Bryologen aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts gehabt haben, denn in seiner Sammlung tauchten viele bekannte Namen auf: Molendo, Holler, Familler, Loitlesberger, Arnold, Arven, Kaalaas, Olsson, Geheeb u.a., mit denen er teilweise auch selbst unterwegs gewesen sein mußte, so mit Molendo im Schlierseegebiet, mit Holler im Raum Memmingen.

In der Bayrischen Botanischen Gesellschaft (BBG) München war Gmelch kein Unbekannter, wie aus einem Nachruf in den Berichten der BBG (3) hervorgeht. Herr Franz Paul Gmelch (1844-1902) lebte in München als Kgl. Bayr. Hofwagenfabrikant und scheint sich schon von Jugend an für die Natur interessiert und Tiere, Pflanzen und Mineralien ge-

© Volkshochschule Kempten, download unter www.biologiezentrum.at

sammelt zu haben. Ob er dem 1863 gegründeten "Kryptogamischen Reiseverein" (2) angehörte, ist mir nicht bekannt. Es wäre aber bei seinen engen Kontakten zu Molendo durchaus denkbar. Zwischen den Moosschächtelchen fand sich auch eine Notiz, die auf einen Tauschverein hinweist.

Offen bleibt, wie seine Moossammlung nach Günzburg kam. Eine Anfrage dort brachte keine weiteren Aufschlüsse. Das dortige Heimatmuseum scheint im Krieg sehr gelitten zu haben und in den ersten Nachkriegsjahren war es wohl auch nicht die erste Sorge einer Stadt wie Günzburg, sich um alte Sammlungen zu kümmern. In einem Bericht über die Pflanzensammlungen des Heimatmuseums vom Jahr 1956 (1) ist das Moosherbarium des Herrn Gmelch erwähnt. Dort sind allerdings z.T andere Namen als Sammler angeführt, als wir bei der Durchsicht feststellen konnten. Es werden darin auch noch weitere Moos-Sammlungen angeführt, die offenbar nicht mit nach Pfronten gekommen sind.

Herr Gmelch hat, wie dem Nachruf in den Berichten der BBG zu entnehmen ist, verfügt, daß seine Sammlungen an einem jedermann zugänglichen Ort aufgestellt werden sollen. Diesem Wunsch glauben wir weitgehend zu entsprechen, wenn die Proben an öffentliche Herbarien weitergeleitet werden. So haben wir uns, in Absprache mit Herrn Schröppel jun., entschieden, die Proben aus dem Raum München und Schliersee sowie sonstige bayerische Proben aus der Oberpfalz, Oberbayern u.s.w. (506 Proben), außerdem die Holler-Proben aus Memmingen, Augsburg und dem Ostrachtal (182 Proben) sowie die wenigen ausländischen Proben aus Skandinavien und Österreich an das Staatsherbar nach München zu geben; die 154 Proben aus dem Raum Bayreuth (fast alle von Molendo gesammelt) bilden für das neu eingerichtete Moosherbar des Lehrstuhls für Geobotanik an der Universität Bayreuth einen wertvollen Grundstock.

Sämtliche Daten der einzelnen Proben, so weit entzifferbar, wurden im Computer erfaßt, sodaß Listen oder Teillisten darüber erstellt werden können. Natürlich könnte man noch so manches aus den Unterlagen herauslesen, z.B. wann Herr Gmelch mit wem welche Wanderungen machte, wie oft er sich in Schliersee aufhielt, wo er wohl immer wieder Erholung von seiner Krankheit suchte, die ihn dann so relativ bald dahinraffte; auch daß die Bayreuther Aufsammlungen Molendos aus der Zeit stammen, als er dort und in Regensburg als Redakteur bei verschiedenen Zeitungen tätig war.

Danken möchte ich in erster Linie Herrn Jörg Schröppel, der uns einen Raum in seiner Apotheke zur Verfügung stellte, wo wir die etwas staubige Arbeit durchführen konnten, und der uns auch sonst in mannigfacherweise unterstützte, nicht zuletzt mit mancher Tasse Kaffee; weiter Herrn Prof. Hertel, München, der mir Unterlagen über Herrn Gmelch zukommen ließ; Herrn Kreisheimatpfleger Josef Weizenegger, Günzburg, der mir den "Bericht über die Pflanzensammlungen des Heimatmuseums Günzburg" beschaffte; und natürlich Frau Eva Maier, Genf, die eine ganze Woche lang mit mir Staub schluckte und sich als Schriftentzifferer bestens bewährte.

Literatur:

(1) Fackler, H.. Bericht über die Pflanzensammlungen des Heimatmuseums Günzburg, 1956.
(2) Hertel, E.. Zur Geschichte des "Kryptogamischen Reisevereins" Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 55, Hohenester-Festschrift (1994):587-611.
(3) NN: Franz Paul Gmelch. Berichte der Bayer Botan. Ges. 8, (1.Abt.) (1902), p.13-15.

Verfasser:

Dr. Renate LÜBENAU-NESTLE
Egerlandstr. 12
87437 Kempten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu) der Volkshochschule Kempten

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 34_1

Autor(en)/Author(s): Lübenau-Nestle Renate

Artikel/Article: Enthüllungen eines Moosherbars. 3-4